

DIE WELT DER ERSTEN CHRISTEN

a) Römische Welt im 1. Jh. n. Chr.

Im ersten Jahrhundert nach Christus trafen höchst unterschiedliche Welten zusammen. Das römische Reich befand sich auf der Höhe seiner Macht und wurde monarchisch regiert (Kaiserzeit). Die Legionen eroberten neue Länder und nahmen Religionen und Bräuche der besiegten Völker mit (z.B. Isiskult, Mithraskult) und hinterließen Straßen und Städte.

In einem entlegenen Winkel des Reiches entstand zur gleichen Zeit eine neue religiöse Bewegung, die sich bereits ein Jahrhundert später über ganz Südeuropa und bis nach Afrika und Asien verbreiten sollte.

In seinen Anfängen war das Christentum eng mit den politischen Ereignissen der Zeit verzahnt. In der Weihnachtsgeschichte gibt es „keinen Raum in der Herberge“, weil der **Kaiser AUGUSTUS** eine Volkszählung angeordnet hatte, die die Rückkehr der Familien in die Heimatstadt ihrer Vorfahren erforderte. Etwa dreißig Jahre später unter **Kaiser TIBERIUS** wurde Jesus als angeblicher Führer einer Erhebung gegen die Besatzungsmacht nach römischem Recht auf Anweisung des römischen Prokurators **PONTIUS PILATUS** gekreuzigt.

Im antiken Rom war Religion fast ausschließlich mit dem Staatswesen verbunden, um die genaue Einhaltung des Kults kümmerten sich eigene Priesterkollegien. Religion war also nicht Privatsache, sondern ein Zeichen für Loyalität mit dem röm. Staat. Die Römer zeichneten sich sogar durch eine ziemlich große religiöse Toleranz aus, solange die eroberten Völker zusätzlich zu ihrer Religion auch am Staatskult teilnahmen. So wurden auch die Juden im röm. Weltreich grundsätzlich toleriert.

In der ersten Phase war das Christentum noch ein ausschließlich jüdischer Kult; die Jünger wandten sich ursprünglich an ihre jüdischen Glaubensgenossen. Auf dem Apostelkonzil in Jerusalem (49 n. Chr.) überzeugte **PAULUS** die übrigen Apostel, vor allem **PETRUS**, davon, dass es nicht erforderlich sei, jüdische Traditionen und Gesetze zu erfüllen, um Christ zu sein. Damit war die Grundlage für die spätere Weltreligion gelegt. Außerdem bemühte sich Paulus, auch Kontakte außerhalb Judäas zu knüpfen und gründete christliche Gemeinden in der hellenistischen Welt. Seine missionarischen Reisen nach Anatolien, Griechenland und schließlich auch Rom waren ein entscheidender Punkt in der Geschichte des Christentums. Seine Botschaft fand empfängliche Zuhörer, die sich nach Erlösung sehnten. Die Missionsreisen führten zur Überlieferung nach sowohl Petrus als auch Paulus nach Rom, wo sie beide den Märtyrertod erlitten haben sollen. (St. Peter im Vatikan über dem Grab des Apostels Petrus errichtet, St. Paul an der Stelle, wo Paulus geköpft worden sein soll).

Die Christen blieben vorerst allerdings unbehelligt. Misstrauen kam erst auf, als sie sich weigerten, dem Kaiser Opfer darzubringen, was nach röm. Auffassung Verrat war, denn der Kaiser repräsentierte den Staat. Wer sich widersetzte, galt als Staatsfeind und bedrohte die Pax Romana.

b) Erste Christenverfolgung unter Kaiser Nero

NERO (Nero Claudius Caesar) 54-68 röm. Kaiser

Sohn der Agrippina, 50 von Kaiser CLAUDIUS adoptiert wurde als 17-Jähriger röm. Kaiser. Beeinflusst von seinem Erzieher SENECA bestimmt Milde (clementia) die erste Phase seiner Regierungszeit: stärkere Einbeziehung des Senates in Regierungsgeschäfte, Anlage von Kolonien, Überwachung der Steuereinnahmen, gute Rechtsprechung und Verwaltung lassen sogar ein „goldene“ Zeitalter

erwarten.

Nero versucht sich aber auch in Musik, Dichtung, Malerei, Bildhauerei, Schauspiel und als Wagenlenker. Sein selbstherrliches Verhalten, Verbrechen (Mord an Britannicus und Agrippina) und Verstöße gegen die röm. Tradition bewirken nicht nur den Rückzug Senecas, sondern auch stärken oppositionelle Kreise.

Der Brand Roms 64 n. Chr., den Nero den Christen zur Last legt, obwohl er ihn selbst befohlen haben soll, führt zur ersten systematischen Christenverfolgung in der Stadt. Christen wurden verhaftet, verbrannt (Strafe für Brandstifter), gekreuzigt oder in Felle gesteckt, die in der Arena wilden Tieren vorgeworfen wurden.

Im Rahmen des Wiederaufbaus der Stadt lässt er sein „Goldenes Haus“ errichten, die sog. *Domus Aurea*, deren Fläche ungefähr 80ha betrug und die Hügel Palatin, Caelius und Esquilin umfasste. Nach Neros Tod versuchten die Römer alles, was an diesen Herrscher erinnerte, zu vernichten. An der Stelle, an der sich in der Senke zwischen Esquilin und Palatin in Neros Zeiten ein Teich befand, entstand unter den Kaisern Vespasian und Titus das *Amphitheatrum Flavium*, das sog. Kolosseum – benannt nach der goldenen Kolossalstatue, die ganz in der Nähe Nero als Gott Helios dargestellt hatte.

Wahrscheinlich ist, dass es keine einheitliche Gesetzgebung für das Vorgehen gegen Christen im römischen Reich gab. Deshalb blieben die Verfolgungen, von denen man im Wesentlichen 10 große Wellen unterscheidet, sowohl zeitlich als auch örtlich begrenzt, die Behandlung der Christen dem Gutdünken der jeweiligen Provinzstatthalter vorbehalten.

c) Beurteilung der Christen durch römische Schriftsteller

Zur Regierungszeit des Kaisers **TRAJAN** zu Beginn des zweiten Jahrhunderts erregten Christen die Aufmerksamkeit dreier prominenter römischer Beamter und Schriftsteller.

Der älteste von ihnen, CORNELIUS TACITUS, war als Angehöriger der Senatsaristokratie nicht kaiserfreundlich eingestellt. In seinen ANNALEN berichtet er, dass Nero den Christen die Schuld an dem Brand Roms zugeschrieben habe. Tacitus empfindet zwar keine Sympathie für sie – genauso wenig wie für die Juden, über die er schon in seinen HISTORIAE berichtet hatte, kann sich aber nicht recht entscheiden, ob dieser „verderbliche Aberglaube“ deswegen mehr Verachtung verdient, weil er seinen Ursprung in Judäa hat oder weil er in Rom so viel Erfolg hat. Er erzählt, dass eine „große Anzahl“ zu Tode kam, mit Recht verhasst wegen ihrer Verbrechen und ihres „Menschenhasses“. Aber er kann sich nicht des Verdachts erwehren, dass Nero den Christen zu Unrecht die Schuld für seine eigenen Untaten zugeschoben hat.

PLINIUS der Jüngere wandte sich etwa um 110 n. Chr. als röm. Statthalter in Bithynien und Pontus (südl. des Schwarzen Meeres) im sog. „Christenbrief“ an den Kaiser Trajan, um von ihm eine Bestätigung seines bisherigen Vorgehens gegen die bei ihm anonym angezeigten Christen zu erhalten. Er selbst sah in dieser Gruppe einen Aberglauben (lat. „*superstitio*“), der seiner Meinung nach wegen der Gefährdung vieler anderer Menschen bekämpft werden musste.

Als dritter Zeuge aus diesem Zeitraum gilt Sueton, ein kaiserlicher Beamter aus dem Ritterstand, der Kaisererzählungen verfasste. Er teilte die Abneigung der Senatoren gegen das Judentum und glaubte auch, dass Christus zur Regierungszeit des Claudius in Rom gewesen sei und Aufstände unter den Juden angezettelt habe. Neros Bestrafung der Christen sah er als durchaus gerechtfertigt an, weil sie Anhänger eines neuartigen und schädlichen Aberglaubens seien.